



Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

NEUES DEUTSCHLAND

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS



16. Jahrgang / Nr. 234

Berlin, Freitag, 25. August 1961

Republik-Ausgabe / Einzelpreis 15 Pf.

Brief Dr. Albert Schweitzers an den Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht



Dr. Albert Schweitzer
Lambaréne Gabon
West-Äquatorial-Afrika
9. 8. 1961

An den Herrn Vorsitzenden
des Staatsrates der DDR
Walter Ulbricht

Sehr geehrter Herr Vorsitzender

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr so freundliches Schreiben vom 20. Juli 1961. Aus ihm ersehe ich, daß Sie dem, was ich über den Frieden gesagt habe, zustimmen und daß Sie auch der Idee der Ehrfurcht vor dem Leben sympathisch gegenüberstehen.

Mit großer Teilnahme habe ich gelesen, was Sie über den Plan des Friedens und die Verwirklichung desselben ausführen. Möge es allen, die sich um den Frieden in bestem Bemühen einsetzen, gegeben sein, etwas von seinem Kommen zu erleben und möge die Erkenntnis, daß ohne die Verwirklichung des Friedens die Existenz der Menschheit gefährdet ist, sich in der Welt durchsetzen.

Mit besten Grüßen Ihr ergebener
Albert Schweitzer



Jetzt zählt jede Stunde für die Ernte

Von Hans Reichelt, Minister
für Landwirtschaft, Erfassung und
Forstwirtschaft

Jetzt können unsere Bauern in den Dörfern ihrer Genossenschaftlichen Arbeit ungestört nachgehen. Die Sicherungsmaßnahmen in Berlin haben auch den Störmächten in den Dörfern das Wasser abgegraben. Jetzt ist auch für alle Bauern die Perspektive ihres Weges in der Genossenschaft klar geworden. Die Zukunft gehört nicht den westdeutschen Konzernen, den Großgrundbesitzern und Militaristen, den Adenauer, Brandt, Strauß und Konsorten, die die DDR untermälern, unbeliehbare Großbauern und Nazis in den Dörfern aufputschen und mit ihrer Hilfe LPG zersetzen und Genossenschaftsbauern zum Ausritt erpressen wollen. Die Genossenschaft ist die Basis des Friedens und des Sozialismus und gehört in Deutschland der Arbeiter- und Bauern-Macht.

Selbst für Adenauer ist es nun klar, daß sich bei uns niemals etwas zutragen wird, das die Kapitalisten lindern wird, sondern, daß wir dem Sieg des Sozialismus entgegengehen. Deshalb kommt es darauf an, jetzt und überall eine sympathischere, menschenwürdige Arbeit zu organisieren.

Die politische Lage ist klar. Aber das Wetter bereitet uns in der Ernte Schwierigkeiten. Der diesjährige Sommer weist eine solche Niederschlagsmangelhaftigkeit auf, wie sie nur einmal in den zwanziger Jahren und davor 1883 zu verzeichnen war. Seit Mitte Juli gab es fast keinen Tag, an dem es in der Republik nicht regnete. Hinzu kommt noch die durch den Krieg verursachte Abnahme des Getreides sehr erschwert. Der Jahreszeit nach müßte die Getreidemahd in den nächsten Tagen beendet werden. Aber noch sind 638 000 ha Getreide nicht gemäht. Von